

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 18.

Sonntag, den 10. Februar 1907.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der 1. Termin

Staatsgrundsteuer

ist am 1. Februar dieses Jahres fällig gewesen und zur Vermeidung der zwangsweisen Verteilung bis längstens den

20. Februar dieses Jahres

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme (Gemeindeamt) abzuführen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 6. Februar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Februar 1907.

—* Vortag für Geschäftspapiere. Der Antrag der Aktionäre der Kaufmannschaft von Berlin, das Minimalporto für Geschäftspapiere im inneren deutschen Verkehr das jetzt 10 Pf. beträgt, auf 3 Pf. bis zu einem Gewicht von 50 Gramm und auf 5 Pf. bei einem Gewicht von 50—100 Gramm herabzusetzen, eine Ermäßigung, die namentlich der Versendung von Fakturen zugute kommen sollte, ist von der Reichspostverwaltung abgelehnt worden. Die Aktionäre der Kaufmannschaft haben nunmehr unter den Berliner Geschäftsfirmen, die Postpakete in größeren Massen versenden, eine Umfrage veranstaltet, die ergeben hat, daß eine große Anzahl von Firmen bei der beantragten Herabsetzung des Portos für Geschäftspapiere die Fakturen als Geschäftspapiere gesondert von den Paketen versenden würden. Nach Ansicht der Aktionäre würde dies zur Folge haben, daß die Verpackung der Sendungen schneller erfolgen und auch die Auslieferung der Pakete auf den Postämtern in früheren Tagesstunden als bisher geschehen könnte. Hierdurch ließe sich auch der oft beklagte große Andrang an den Postkassentischen vermeiden. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse beabsichtigen die Aktionäre, ihren Antrag auf Herabsetzung des Portos für Geschäftspapiere bei der Reichspostverwaltung zu erneuern.

—* Der Landesverband der sächsischen Handwerker-Gesellschaften (Sty Leipzig) macht in einem Rundschreiben sämtliche Innungsvorstände und Handwerker darauf aufmerksam, daß bei gemeinschaftlichen Zusammenschlüssen der einzelnen durch die hinter ihm stehende kapital- und kaufkräftige Organisation vor Ausbeutung durch unsoliden Zwischenhandel und gewissenlose Preis-treiberer geschützt ist. Gleichzeitig werden alle bestehenden Handwerker-Gesellschaften, die in das gerichtliche Genossenschaftsregister eingetragen sind, aufgefordert, sich dem Landesverbande anzuschließen, da dieser die Förderung der gemeinsamen Arbeit und der Angelegenheit der ihm angeschlossenen Genossenschaften durch die Vertretung gemeinschaftlicher Interessen, sachverständige Beratung, Bildung einer Zentral-genossenschaftskasse usw. bezweckt.

Dresden. Die zahlreichen Singpiel-gesellschaften, die gegenwärtig in Dresden gastieren, oder hier gastieren wollen, müssen jetzt auf Veranlassung der königlichen Polizeidirektion eine Prüfung vor einer musikalischen Sachkommission ablegen, der schriftlich hat, ob die Leistungen der betreffenden Gesellschaft auch künstlerischen Wert haben, oder nicht. Es handelt sich in der Hauptsache darum, die vielen minderwertigen Gesellschaften auszuscheiden, unter deren Konkurrenz oft die guten Gesellschaften zu leiden haben. Bekanntlich hat das königliche Ministerium des Innern auch bezüglich der Dresdner Musikinstitute Er-läuterungen anstellen lassen, um dem immer mehr überhand nehmenden Musikproletariat in wirksamer Weise entgegenzutreten zu können. Zur Prüfung der in Dresden gastierenden Singpielgesellschaften ist seitens der königlichen Polizeidirektion als musikalischer Sachmann Herr Direktor Paul Lehmann-Olsen bestellt worden.

bedenkliche keinen großen Widerstand bei Burrian gefunden zu haben, denn dieser hat telegraphisch vor einigen Tagen die Generaldirektion der Dresdner Hoftheater um seine Entlassung gebeten. Da sich Burrian hier aber noch auf sieben Jahre kontraktlich verpflichtet hatte, konnte ihm nur in diesem Sinne geantwortet werden. Wie die Kritik enden wird, steht noch dahin. Künstler sind bisweilen unberechenbar, wie verschiedene Beispiele bereits ergeben haben. Den Menschen Burrian würden wir in Dresden recht wohl entbehren können, denn oft genug hat er seine tschechische Abstammung allzu sehr in den Vordergrund gerückt, der Sängler Burrian aber wird zweifellos einen großen Verlust für unsere Hofbühne veranlassen, falls er den Forderungen der Dollarkönige nachgibt und seinen kontraktlichen Verpflichtungen aus dem Wege geht.

—* Böbau. Verschämte Liebe greift oft zu den absonderlichsten Mitteln, um den andern Teil zur Liebe zu zwingen. Recht bezeichnend dafür ist folgendes seltsame Vorkommnis. In einem Göttinger Begräbnis-Institut fuhr am Montag Nachmittag eine elegant gekleidete Dame in einem Schlitten vor und bestellte auf Rechnung ihres Mannes, des Bezirksfeldwebels A. aus Böbau, einen Sarg. Dabei erzählte sie, der Sarg sei für ihre Schwester, eine junge Wienerin, bestimmt, die sich in Böbau erschossen habe, und zwar, weil der zukünftige Gatte ihrer Schwester, ein Gerichtsassessor, diese plötzlich verstoßen habe. Nachdem die Geldangelegenheiten in dem Sarggeschäft erledigt war, wurde der Sarg, der auf Wunsch der Toten nach Wiener Manier sein mußte, nach Böbau geschickt. Als am Dienstag früh das Einbettpersonal in Böbau eintraf, stellte sich heraus, daß der Bezirksfeldwebel, den die Sargbestellerin als ihren Mann bezeichnet hatte, zwar existierte, aber nicht verheiratet war. So wurde ferner ermittelt, daß der Bezirksfeldwebel die Bestellerin des Sarges, eine Kellnerin, heiraten wollte, aber von seiner Abfuhr deshalb juridisch, weil sie ihm über ihre Vermögensverhältnisse zu ungenaue Angaben gemacht hatte. Darauf fuhr die Verschämte nach Götting, sie bestellte sich ihren eigenen Sarg unter Erzählung des erwähnten Märchens und ließ sogar in einer dortigen Druckerei ihre eigenen Traueranzeigen drucken. Die verlassene Braut scheint aber ihren Entschluß, sich zu erschließen, nicht ausgeführt zu haben, denn am Dienstag Mittag telephonierte sie das Göttinger Institut an und gab ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß der Sarg noch nicht eingetroffen sei. Inzwischen wartete das Personal mit dem Sarge auf dem Bahnhof in Böbau der Dinge, die da kommen sollten.

—* Sibau. In den Brunnen gestürzt und ertrunken ist hier am Dienstagabend der Tage-arbeiter Neumann. Der 66-jährige Mann glitt beim Wasserhahnen aus und stürzte kopfüber in den Brunnen hinein.

—* Pirna. Das hiesige Hotel zum Schwarzen Adler ist von Herrn Paul Ernst Weber, welcher bisher der Marktleitende des Truppenübungs-platzes Zeltstein vorstand, käuflich erworben worden.

—* Jittau. Das Hotel goldene Sonne ist schon wieder in andere Hände übergegangen. Es wurde bekanntlich in der gerichtlichen Zwangsversteigerung, die vor drei Wochen stattfand, von Frau verw. Hoteller Schröter in Jittau, die schon früher einmal Inhaberin des Hotels war, für 140300 M. erstanden. Sie hat jetzt das Stabstimmrecht an Herrn Bruno Jemel, den bisherigen Pächter des Hotels an der Bahnhofstraße in Sibau, weiterverkauft.

—* Freiberg. Von dem seit Donnerstag voriger Woche verschwundenen Kasinofeldwebel Hlagge hat man bisher keine Spur gefunden. Die von ihm verwaltete Kasinokasse befindet sich in vollständiger Ordnung, so daß der Grund zu der Entfernung von dem Bataillon, von

Weib und Kind unerklärlich erscheint. Vom Bataillon wurden die umliegenden Wälder abgegrüht.

—* Leipzig. Ein dreifacher Diebstahl wurde am Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde am Schalter des hiesigen Hauptpostamtes verübt. Während ein Dienstmädchen mit Aufzählen des Geldes zum Absenden beschäftigt war, sind ihm 600 Mark gestohlen worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

—* Ein schwerer Verlust und seine Folgen: Fünf Hundertmarkstücke und ein Einschreibebrief mit einem Wechsel über 2000 M. sind einem Mädchen, das bei einer Herrschaft in der Rüdenberger Straße in Stellung ist, auf dem Wege vom Rathaus bis zum Hauptpostamt abhanden gekommen. Das Mädchen hat das Papiergeld und den Brief in die Kleider-tasche tun wollen, brühe wahrscheinlich daneben gestrichelt und so verloren. Aus Verzweiflung über den Verlust beging das Mädchen später einen Selbstmordversuch, indem es eine giftige Lösung zu sich nahm. Man ergriß indes sofort ärztliche Gegenmaßregeln, pumpte den Magen aus usw. und verhäufte auf diese Weise, daß die Unglückliche ihren Zweck erreichte. Der Fieber der Verfassenden hat sich bisher nicht gemeldet.

—* In der Werkstatt des Schlossermeisters Brakel erschienen zwei Männer mit dem angebliehen Auftrage des Meisters, alles alte Eisen und Messing abzuholen. Sie erhielten etwa 12 Zentner, welche sie nach Erlegung eines Dreingeldes an die Beuhlinge auf einen Wagen forttransportierten. Die Gauner wußten, daß sich Herr Brakel auf einer Reise befand, und benutzten diese Gelegenheit zur Ausführung ihres Schwindels.

—* Glauchau. An Händen und Füßen gefesselt wurde am Mittwoch früh auf dem Königsplatz ein Kellnerlehrling aufgefunden, der behauptete, von einem Unbekannten derartig geschlagen worden zu sein, daß er die Besinnung verloren hätte. Was dann mit ihm geschehen sei, wisse er nicht. Die Polizei forschte ihn aber so lange aus, bis er endlich die Wahrheit gestand und da stellte sich heraus, daß das Mädchen, sein ganzes am Abend vorher ver-einnahmtes Geld in einer Wirtschaft ver-ausgab und aus Furcht vor Strafe den Raub-anfall fingiert hatte.

—* Vortitz. Hier ist der Kassierer des hiesigen Reichstotgenossenschafts-Vereins Holzarbeiter Braun mit der Kasse rächtig.

—* Gelsenau. Der als vermisst gemeldete, all-gemein geachtete Lehrer Adler wurde in der Nähe der Buschmühle als Leichnam aufgefunden. Wie der ärztliche Befund ergab, hatte Adler den Versuch gemacht, sich mit drei Stichen am linken Handgelenk die Pulsader zu durchschneiden und ist infolge des Blutverlustes ermordet und gestorben.

—* Chemnitz. Um riesige versteinerte Bäume zu sehen, braucht man nicht nach Arizona zu reisen. Im Hofe des hiesigen Museums sind mehrere Exemplare aufgestellt, die das Erstaunen jeden Beschauers, der sie noch nicht zu Gesicht bekommen, erregen. Die Höhe ist etwa zwölf Meter, der Durchmesser einen Meter. Es sind Versteinerungen von Sequoia, einer Koniferen-gattung, die aus den Steinbrüchen des Chemnitzer Vorortes Hilsberdorf herrühren. Versteinerte Bäume sind übrigens auch im Forstgarten der königlichen Forstakademie zu Tharandt auf-gestellt.

—* Aue. Verlassen hat ein 36-jähriger Haus-besitzer und Malermeister hier, seine Ehefrau und eine in dessen Haus wohnhaft gewesene 45-jährige Ehefrau ihren Ehemann. Es wird vermutet, daß beide Personen reisen. Sie haben sich angeblich durch spiritistische Sitzungen näher kennen gelernt und haben Aue aus unbekanntem Grund verlassen. Die Ehefrau gab in diesen interessanten Sitzungen das Medium ab.

Die Reichstags-Stichwahlen.

Die Stichwahlen, die unter harter Verteilung stattfanden, haben das Bild des kommenden Reichstags so vervollständigt, wie es die Hauptwahlen begonnen hatten. Die Parteien sind im neuen Parlament, das am 19. Februar zusammentreten wird, wie folgt vertreten: Konservative 59, Freikonservative 23, Deutsche Reformpartei (Antil.) und Wirtschaftliche Vereinigung 31, Zentrum (einschließlich Kämpfer und Bellen) 110, National-Liberale 56, Freilämige 49, Sozialdemokraten 48, Polen 20, andere Fraktionen 7. Demnach haben die Sozialdemokraten gegen 1903 36 Mandate eingeholt, von denen die Konservativen und ihr Anhang etwa 12, die freilämigen Gruppen ebenfalls 12, die National-Liberale 5 Siege gewonnen haben. Die Regierung wird also künftig über die vom Reichstanzler als wünschenswert bezeichnete Konvention-Liberalen Mehrheit in nationalen Fragen verfügen. In wirtschaftlichen Fragen steht dem Reichstanzler ebenfalls eine aus der Rechten und dem Zentrum zu bildende Mehrheit zur Verfügung. Andererseits kann das Zentrum mit den Parteien der Linken eine Mehrheit bilden zur Geltendmachung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes. Die „Lage“ zwischen Regierung und Reichstag ist also nunmehr völlig geklärt.

In Berlin herrscht gegen Mitternacht reges Leben. Der Kaiser wurde vor dem Schloß von einer jubelnden Menschenmenge nach dem Bekanntwerden der Stichwahlergebnisse begrüßt und richtete an die Versammlung eine längere Ansprache, in der er folgendes sagte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, von ganzem Herzen für die Huldigung, die Sie mir heute dargebracht haben. Sie entspringt dem Bewußtsein, daß Sie Ihrem Vaterlande gegenüber Ihre Pflicht getan haben, und das Wort unseres Reichstanzlers, das er gesprochen hat, wahr wird: Deutschland kann reiten, wenn es will! (Stürmischer Bravo). Ich bin der tiefsten Überzeugung, wenn wie bisher alle Stände, hoch und niedrig, alle Konfessionen (stürmischer Beifall) eine gemeinsame Sache machen, dann werden wir nicht nur reiten, sondern alles niederreiten, was sich uns entgegenstellt. (Stürmische Hurra). Und nun will ich schließen mit dem Worte, das unser großer Dichter Kleist in seinem „Bringen von Domburg“ gesprochen hat, als Kottwitz dem Großen Kurfürsten gegenübertritt: Was kümmert uns die Regel, nach der der Feind sich schlägt. Wenn er nur wieder vor uns mit allen seinen Fahnen tritt! Die Regel, die ihn schlägt, das ist die Ehre. Die Ehre ist unser Ziel, und sie zu belagern, und sich voll Lust, sie ferwer nach zu geben. Deswegen soll das nicht bloß eine augenblickliche vorübergehende patriotische Stimmung sein (Ruf: Nein! Nein!), sondern ein fester, ein unerschütterlicher Entschluß (Ruf: Jawohl!), auch ferwer auf diesem Wege zu beharren!“

Während der Hurra und der Gesang der Nationalhymne erhuben in die späte Mitternacht hinein, während das Kaiserpaar und die säkularen Prinzen immer wieder die Menge grüßten. Gegen 1/2 Uhr zog sich das Kaiserpaar zurück. Nur langsam zerstreute sich die Menge in gebührender Stimmung.

Auch vor dem Reichstanzlerpalais fand eine patriotische Kundgebung kurz nach Mitternacht statt. Karl Hilow richtete an die Berlinerinnen eine Dankesrede und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Polnische Rundschau.

Deutschland.
* Der Kaiser beauftragte den früheren preussischen Handelsminister v. Müller mit seiner Bereitung gelegentlich der Einweihung der nordamerikanischen Kaiserbüchse in Pittsburg.
* Der nordwestliche Gesandte in Berlin hat

der kaiserlichen Regierung durch Vertretung des auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches die Mitteilung zugehen lassen, daß die norwegische Regierung den zwischen Dänemark und Norwegen bestehenden Freizugverträge vom 28. März bzw. 6. April 1845 mit Wirkung vom 1. April 1907 kündige.

* Der Bundesrat hat den Antrag der braunschweigischen Regierung, die Ehrenfolge betreffend, den zuständigen Ausschüssen überzuleiten.

* Die Einberufung des Reichstags ist für den 19. d. in Aussicht genommen worden.

* Dem preuß. Abgeordnetenhaus ist ein Zusatz zum Vergeßgesetz vom 5. Juli 1905 zugegangen, wonach die Regierung für fortan die Gewinnung von Steinsalz und Salzen vorbehalten.

* Der Ausschuß des kobergischen Landtages hat eine Regierungsvorlage genehmigt, welche einen allgemeinen einmaligen Steuererlass für die ersten elf Stufen der Klassensteuer im ersten Quartal des laufenden Jahres festsetzt. Der Steuererlass betrifft die Einkommen zwischen 360 und 1200 Mark pro Jahr.

* Das badische „Geleitgesetz“ betreffend die Wahlordnung zur badischen Landwirtschaftskammer, die als erste in Deutschland größtenteils auf dem Wege des direkten, geheimen Wahlrechts gebildet wird. Die Annahme der Wahl ist schon im Laufe dieses Frühjahrs zu erwarten.

Osterreich-Ungarn.
* Der neue österreichische Reichsrat, zu dem die Wahlen am 15. Mai d. h. stattfinden, wird voraussichtlich anfangs Juni zusammentreten.

Frankreich.
* Außenminister Briand wird wegen seines letzten sehr persönlich gehaltenen Briefes zum Teufelskuchel, der die Westlichen schon jetzt von jeder Annahmefähigkeit entbehrte, heilig von den Wählern angegriffen. In französischen Kreisen hat der Brief freundliche Aufnahme gefunden.

England.
* Wie verlautet, hat König Edward die Absicht, zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung zu vermitteln. Die eintretenden Schritte sollen bereits getan sein.

* Der Abgeordnete des Jaren, Professor v. Waxens, erklärte in London zu dem Programm der nächsten Friedenskonferenz in Haag, Rußland werde eine Beschränkung der Rüstungen nicht vorschlagen, ein dahingehender Antrag werde aber von England oder den Ver. Staaten eingebracht werden. Im übrigen soll besonders der Seetrug zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden.

Spanien.
* König Alfonso empfing das Organisationskomitee des in Madrid abgehaltenen Afrikaner-Kongresses. Er sprach sein reges Interesse an den Arbeiten des Kongresses aus und versprach seine Unterstützung zur Ausdehnung des spanisch-marokkanischen Handels. Auch betonte er die Notwendigkeit der Verbesserung der Küstenbefestigungen.

Dänemark.
* Der Oberprokurator des Heiligen Synods richtete an den Ministerpräsidenten eine Eingabe, in der er bezüglich der Beziehungen zwischen der Staatsgewalt und der Staatkirche die Notwendigkeit betont, daß die Regierung unter gleichzeitiger Festhaltung des Glaubens und der Gewissensfreiheit unabhängig über die Rechte und Vorrechte der Staatkirche wache, die volle Freiheit der Kirche hinsichtlich ihrer inneren Verwaltung anerkenne und auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens die erforderlichen umfassenden Reformen dem bestehenden allmählichen Kongress überlasse.

Balkanstaaten.
* Der Chef der türkischen Geheimpolizei, Fehim Pascha, scheint nun doch auf die dringende Forderung des deutschen Gesandten,

wegen seiner vielfachen willkürlichen Abgrenzungen gegen türkische und ausländische zur Verantwortung gezogen zu werden. Wie verlautet, hat sich der Sultan eingehenden Bericht eingefordert und weitere Schritte vorbehalten.

* In der bulgarischen Sobranje kam es schon wieder zu heftigen Kämpfen, die die Opposition mit dem Regierungsantrag, der die Freiheit der Unterirden zu beschränken beabsichtigt, nicht einverstanden ist.

Amerika.
* Wie aus Washington gemeldet wird, ist San Francisco bereit, in der japanischen Schlichtung nachzugeben und japanische Kinder auch fernhin zum Schulbesuch zuzulassen, falls Präsident Roosevelt es ausdrücklich wünscht, und Japan sich verpflichtet, die japanische Einwanderung in Amerika, besonders in Kalifornien, zu verhindern.

Afrika.
* Die Sicherheit an den Grenzen von Marokko läßt trotz der Erfolge der marokkanischen Regierungstruppen noch immer viel zu wünschen übrig. Im Westen von Marokko wurde eine französische Expedition von Eingeborenen angegriffen und zum Rückzug gezwungen.

Von Nah und fern.

Auszeichnungen für die deutschen Ritter in Courtois. 15 Bergleuten in Dorne, die an den Rettungsbemühungen in Courtois beteiligt waren, wurden im Auftrage des Präsidenten von Frankreich die von der französischen Regierung gestifteten Goldenen Medaillen mit einem Dankschreiben von der Bundeskanzlerin in Dorne überreicht.

* Eine Typhus-Epidemie ist unter den Mannschaften des Infanterieregiments Prinz Leopold von Bayern Nr. 7 in Bahrzwei ausgebrochen. Malaria-Epidemie ist eine weitere Ausbreitung der Krankheit nicht erfolgt, auch sind Todesfälle bisher nicht vorgekommen. Die Erkrankungen, deren Gesamtzahl jetzt 15 beträgt, haben bis jetzt einen günstigen Verlauf genommen. Die Ursache ist in Verschleppung von auswärts zu suchen. Bei den strengen Hygienevorschriften sind alle sonstigen zur Bekämpfung der Weitenverbreitung getroffenen Anordnungen durch ein Abstreifen der Epidemie auf die lokale Bevölkerung zurückzuführen.

Verhaftung eines ungetreuen Kaffereis. Der unter Mithahme eines größeren Geliebten aus Hamburg geflüchtete Kaffereis Petermann wurde in einem Hotel verhaftet. Petermann nannte sich „Karl von Freien“ und machte sich durch große Geldsummen verächtlich. Nach seiner Flucht aus Hamburg hatte er sich in Berlin, Breslau und Schweidnitz aufgehalten und den größten Teil des unterliegenden Geldes bereits verausgabt.

* **Unschlächige Lebensretterin!** Ein couragiertes Mädchen ist die achtsjährige Tochter der Witwe Rohmann zu Webersfeld. Eine Anzahl Kinder veranlaßte sie auf der Straße des Namens, als plötzlich die Tochter des Kaufmanns Duncker einbrach. Die kleine Rohmann sah zufällig in einer Entfernung von etwa 50 Metern, daß nur die Hand der Berührten noch aus dem Wasser ragte. In tollem Lauf eilte das Kind entsetzt hinzu und zog die schon dem Tode geweihte Fremde glücklich aus dem Wasser.

Aufgehobenes Zielernst. In einem Hof an der Pfefferstraße in Gießen hat die Kriminalpolizei eine Spielergesellschaft aus, die dem Glückspiel mit hohen Einsätzen fröhliche. Die Kasse wurde beschlagnahmt.

Freiwilligenarmee. Die fünfköpfige Familie des Sanitätsmeisters Matheis, in der Tochterstraße zu Kassel wohnhaft, wurde verhaftet aufgefunden. Nur das jüngste Kind ist anwesend zu reiten. Der Grund zu der aussergewöhnlichen Maßnahme ist noch unbekannt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Jostengebirge. Der Sportkletterer des Bergbauvereins der Breslauer Arbeiter Dr. Roland Stiller stürzte plötzlich um. Dr. Stiller wurde gegen ein Gestein geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen.

Getreu bis in den Tod.

161 Erzählung von Martha Remmelker.

Im Laufe der Jahre ließ regelmäßigen, ungescherten Bekanntheitskreis waren sich die beiden Männer, so verschieden sie auch geartet, treu, wahrer Freunde geworden. Von tiefstem Mitleid für den Kranken erfüllt, den in blühender Jugendkraft so schweres Geschick betroffen, hatte Georg, mit Überwindung jeder persönlichen Empfindlichkeit, stets all seine wertvollsten Kräfte, auch sein ihm anfanglich entgegengebrachtes Mißtrauen mit heftiger Liebe und unveränderter Freundschaft zu überwinden verstanden. So hatte er sich allmählich durch aufrichtiges Vertrauen, seine Achtung, Dankbarkeit und herzliche Freundschaft erworben, die ihn, in richtigem Verständnis der Eigenart des Kranken, auch das Gute und Tüchtige seiner selbstlosen Soldatennatur rücksichtslos erkennen ließen. Der geminnbaren Liebenswürdigkeit, dem betrübenden Rauber seines Lebens, der einst Elisabeths junges Herz betet und auch jetzt noch so und zu wie ein heller Sonnenblitz sein ganzes Sein verstrahlt, hatte sich auch Georg erzieht, ruhige Natur und ganz erschlossen. Nach schweren, jahrelangen Kämpfen war es in der Seele des Kranken nun Frieden geworden; der Sturm der Empörung gegen sein Schicksal hatte sich aufgehoben. Nun endlich hatte er einsehen gelernt, daß all sein gewaltiges Streben, das Unabänderliche zu erringen, ein vergebliches gewesen, daß er sich beugen müsse unter die allmächtige Hand eines höheren Weltes.

Wie eine Entzündung war es plötzlich über ihn gekommen, als er am Morgen nach Georgs Ankunft aus langem, tiefem Schlaf erwachte, und der helle Glanz der Morgenlouise, die durch die schwebend hängenden roten Vorhänge des geöffneten Fensters kroch, das schöne, blasse Antlitz seiner Frau mit rotem Schein verklärte. Sie lag neben seinem Bette, eine Arbeit in den Händen, und begrüßte ihn mit freundlichem Lächeln. Es war der gleiche Anblick, der ihm fast täglich so teil geworden, wenn er nach ruhiger Nacht aus tiefem Morgenenschlaf erwachte: er hatte es stets für selbstverständlich erachtet, daß Elisabeth nun irrt bis spät im Dienst für ihn bereit war. Aber heute betrat sie ihn so eigenartig, als sie liebend keine Hand ergriff und mit ihrer lauten Stimme sagte:

„Weil ich mich, Kurt, daß du noch einige Stunden so schliefst, hast. Du siehst wohl und erfrischt aus, und fühlst hoffentlich keinerlei Schmerzen!“
Er nickte stumm, und tiefend blühte er fast verwundert umher, als ob er aus schwerem, tiefem Traum plötzlich zum Bewußtsein erwachte. Ja, es war alles wie sonst, das stille, behagliche Zimmer mit den alten, wohlbelauerten Möbeln, der hübsche Ausblick durch das freie, schräg gelegene Fenster in die grünen Bäume des Gartens und die traumliche Nähe seines Weibes, dessen Hand er seit in der seinen hielt. Hatte er dies alles, das ihn so hell und freundlich begrüßte, sonst nur nicht genügend beachtet oder war ihm ein Schiefer von seinen Augen genommen, der ihm seine Umgebung bisher so

bunzel und trübe verhüllt hatte? Er wachte es selbst nicht; aber und tiefend blühte er immer wieder umher, dann schaltete er wie in raumender Verwunderung langsam den Kopf.

„Elisabeth“, sagte er weich und zog sie dicht neben sich auf den Rand des Bettes herüber, „bleibe hier bei mir, ich habe dir manches zu sagen.“

Er legte seine gefalteten Hände in ihren Schoß, und seine bleichen Augen leuchteten fast in trübender, sonnigen Glanze zu ihr empor.

„Mir ist so wohl heute, Elisabeth“, rief er mit tiefem Atemzuge fort, „so merkwürdig leicht und frei, ohne Schmerzen und Beklemmungen, und alles räumt umher blüht mich nach diesem erquickenden Schläfe so lieb und vertraut und doch so festlich verändert hier an. Es ist wohl die gleiche Empfindung, die uns beim Abschied von allgemöhten Bekannten überkommt und uns dieselben zum Schluß nochmals in freundlichem Lichte erscheinen läßt!“

„Mit lächem Grinsen starrte sie ihn sprachlos an, während ein süßes, trauriges Lächeln seine bleichen Züge überlief.
„Meinst du, Elisabeth, ich möchte nicht, wie es mit mir steht?“ fragte er herzlich, wenn ich mich auch blühte nie überwinden konnte, mit die von meinem Tode zu sprechen. Es ist wahr, ich habe mich wie ein Bergweilener gegen die unerbittliche Tatsache gestellt, nicht mehr gelunden zu können, ich wollte in der Kraft meiner Jugend dem trostlosen Geschick, das mich betroffen, nicht unterliegen, aber längt, längt möchte ich einsehen lernen, daß ihm nichts in der Welt Einhalt zu gebieten vermöchte.

Er stand bald darauf im Jostener Krankenhaus. Der Bericht über die Verletzung war ein sehr gefährlicher Frauenarzt, erst 33 Jahre alt.

Die Säure des Mörderes. Im die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde der Landwirt Schöck in Schwaben ermordet. Der Mörder wandte sich nach Frankreich und nach unter Verhaftung von etwa 7 Millionen Franc, die er nunmehr den Hinterbliebenen des Ermordeten vermacht. Die Summe wird den Verwandten des Ermordeten ausgezahlt werden.

Verhaftung dreier Weinfässer. Wegen Verdacht der Weinfälschung bzw. Schilfe hierzu wurden der Drogenhändler Baumann, der Drogerie- und Weinhändler Steinbauer und der Weinhändler Jung, sämtlich in Gedenleben in der Pfalz anhaftend, verhaftet und die japanische Untersuchung in Bandau gestrichelt. Eine von Baumann zu seiner vorläufigen Freilassung angebotene Kaution wurde abgelehnt. Jung ist wegen Weinfälschung mit 600 Mk. verurteilt, in einem neuen Strafverfahren nach bereits Termin anberaumt, der aber wegen angelegter Gefangenschaft des Angeklagten vertagt werden mußte; jetzt ist nun die dritte Untersuchung gegen ihn anhängig.

Einem Kommissionsen erschaffen. In Würzburg gab ein angesehener Student namens Paul auf dem Marktplatz einen Schuß auf seinen Kommissionsen, Hillauer aus Heppenheim in Heffen ab, der an dem folgenden Sonntag nach Würzburg kam. In der Anglegenheit wird noch ermittelt. Paul Schöck wurde der Unterwelt in verschiedenen Wirtschaften gemäßiglich geübt und waren schließlich gegen 3 Millionen an demjenigen Marktplatz angelangt. Der Student Paul Hillauer aus Heppenheim in Heffen erklärte, die Kommissionsen fortzuführen, worauf der Student Arthur Paul aus Heppenheim in Würzburg, Würzburg, er gab mit dem Bewußtsein, daß er schon genug habe! Wegen dieser Meinungsverschiedenheit wurde Hillauer seinen Freund Paul und beide führten in die ihrer hochachtbaren Vertrauenswürdigkeit, wobei Paul unter zu liegen kam. Hillauer sollte seinen Gegner an der Reihe und würde ihm mehrmals, durch irgend einen Umstand, erlaublich plötzlich bei dieser Maßnahme der gefassten Revolver des Paul, den er in der Kommissionsen bei sich trug, und die Regel traf, seinen Kommissionsen Hillauer in die Kissen gegenüber, so daß in der die Wärme herandrösten. Der tödliche Schuß wurde in das Hinterhaupt getroffen, wo er einige Stunden später verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Paul behauptet, daß er mit den fähigen Studenten zur Polizei, die ihn nach Aufnahme eines Protokolls über den bedauerlichen Vorfall in Haft hielt. Nach den Angaben der Jungen soll nicht ein verlässlicher Zeuge, sondern nur ein fahrlässige Tötung vorliegen.

Ein Gindlinger von einem Einarmigen überfallen. Der auf einem Wege blühende verfallene Dachscher Kessonig in Drog gestieg, mit einem einarmigen Strohhut, der die Brust Kessonigs überdeckte, auf dem Heimwege belästigt wurde, in Gegenwart des Mädchens aneinander. Im Verlauf des Streits ließ der unbekanntes Einarmige dem Kessonig mit einem Messer auch das rechte Auge aus und verletzten den nunmehr Blinden durch Messerstiche schwer. Der Begehrter, in dem die Polizei einen bedächtigen Zuschauender vermutet, entkam.

Schnupfen mit Kreuzkoffern. Unter schmerzhaften Schnupfen mit toten Kreuzkoffern betrieben, wie jetzt festgestellt wurde, mehrere Leute im Grenzgebiet Lothens. Dort hatte die Bezirksbehörde aus Anlaß der im vorigen Sommer herrschenden Kreuzkoffern eine Prävention von 50 Heller für jedes Kind angelegt. Dies benutzten die Leute und trugen sich mit verschiedenen lässlichen Mitteln, so denen so hohe Prämien nicht bezahlt werden, in Verbindung, die ihnen gegen aussergewöhnliche Entlohnung „schlechte“ Kreuzkoffern über die Grenzen führten, während die Besitzer von der beträchtlichen Beihilfe die hohe Prämie einführten. Es darf bemerkt werden, daß die Bezirksbehörde zu dem nächsten Sommer wieder geboten werden wird.

große
der
getil
27
tome
melb
vom
Zwei
der
"Hou
in
Lebun
Tat
Kist
Cord
ein
mir
Kist
Lemol
vorip
Dime
sonnt
gähnt
ich
Georg
wider
seiner
das
schlie
trem
Zonit
ich
Gee
wider
seiner
das
schlie
trem
Zonit
ich
Gee
wider
seiner
das
schlie
trem
Zonit

Eine riesige Feuerbrunst brach in London in der Bowstreet aus. Hierig Dampfmaschinen bemüht sich, das flammende Gebäude mit seinen zahlreichen Geschäften zu retten. Die Arbeiter wurden ungenügend durch die Enger der Straße erschwert, und so wurde trotz aller Anstrengungen der größte Teil des Gebäudes zerstört. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

Explosion in einer schottischen Dynamitfabrik. In Stroud in Schottland ereignete sich eine schwere Explosion auf dem Hügel, wo Nitroglycerin fabriziert wird. Der Knall wurde in allen Städten an der Küste vernommen. In Stroud, wo fast alle Bewohner Angehörige in der Fabrik haben, brach

er, der im „Duke-Of-Devon“ mit Erfolg auftrat, dabei aber ein leidenschaftlicher Freund des Wassersports war. Auf einem kleinen aber sehr widerstandsfähigen Segelboot hatte er, in Begleitung seiner Frau, zuerst wochenlang, schließlich monatelang das Meer befahren und dann längs der Küste Belgien und Frankreich bereist. Als die „Sea-Belle“ bei Salin-Denis vor Anker lag, hat Mrs. Lucas die Matrosenkleider gegen eine Dammentilgung ausgetauscht und war Befehlungen halber aus Land gegangen. Inzwischen verschwand ihr Gatte. Sein Körper wurde endlich aus der See herbeigeschleppt. Er scheint durch einen unglücklichen Zwischenfall ertrunken zu sein.

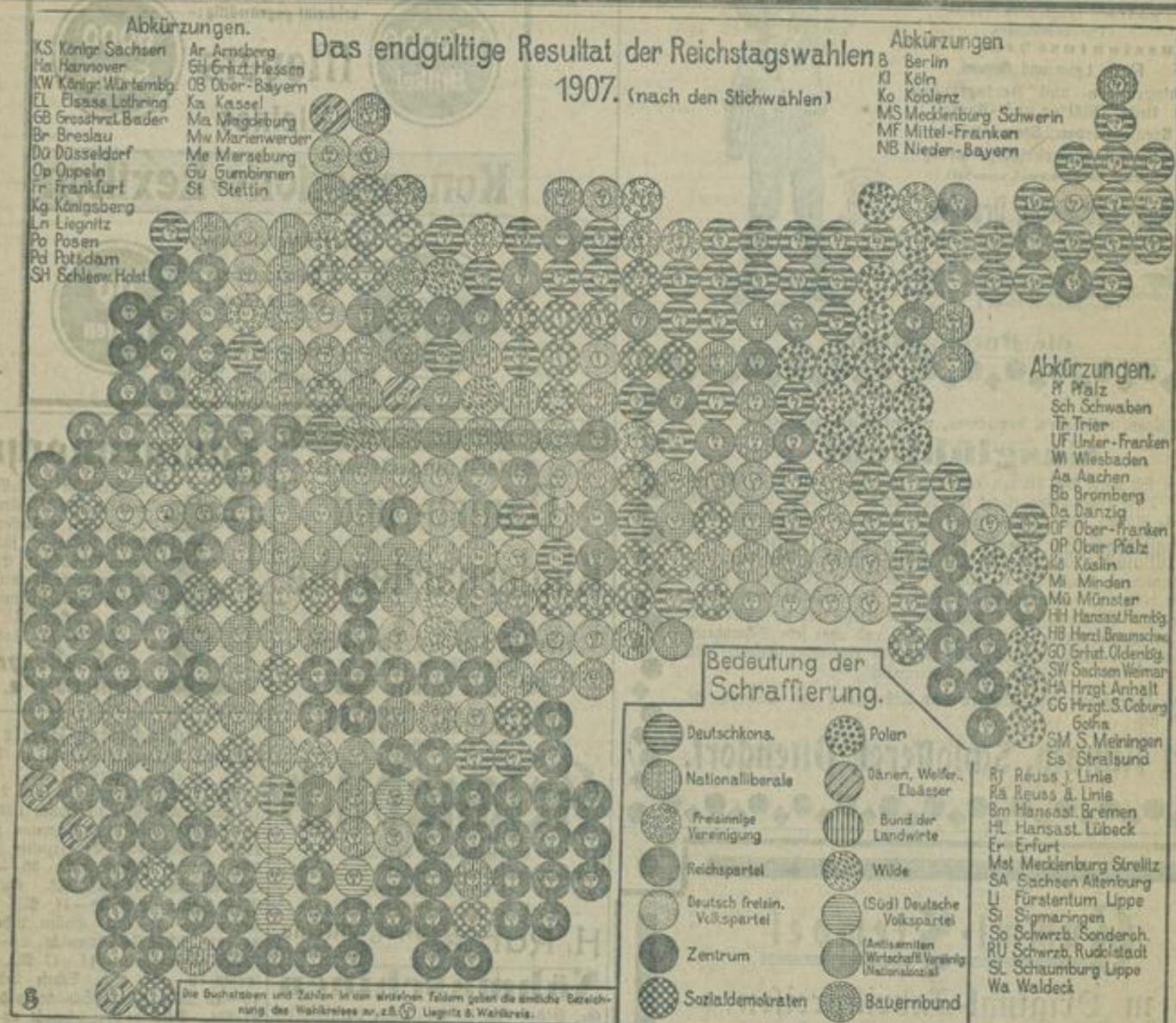
Ein großer Poststurm. Ein An-

Der letztere verweigerte seine Genehmigung und erklärte, er könne keinen Mann namens Georges Höge. Die Polizei wurde daraufhin herangezogen, und der Schwindler befindet sich in Haft.

Gerichtshalle.

§ 61. Im Hinblick auf § 60 des Polizeiverordnungsgebiets war eine Oberpräsidial-Polizeiverordnung ergangen, die u. a. bestimmt, daß das Nadeln mit auf solchen Straßen und Wegen hantieren dürfe, die für Fußverkehr bestimmt seien. Es war auf Grund der erwähnten Oberpräsidial-Polizeiverordnung angeklagt worden, weil er auf einem Fußwege mit seinem Nadel gefahren war. Das Landgericht verurteilte A. zu einer Geldstrafe, weil der betreffende Fußweg, den A. zum Nadeln

wendmühtiger Scherel wurde der Ansehender und Gemeindevorsteher D. von Nadelnstraße, bei Tisch-Gelde nach mehrwöchiger Verhandlung vor der Strafkammer zu 1 1/2 Jahre Haft verurteilt und seine fortwährende Verhaftung im Strafgefängnis angeordnet. Wie aus der Urteilsverhandlung hervorging, hatte der Angeklagte im Jahr 1903/04 mit dem Nadeln zu 6 Monate Gefängnis verurteilt worden. Ein Abkommen dahin getroffen, daß der Angeklagte dem Sch. von diesem auf dem angrenzenden Nadelnstraße Gebiet gefasste Nadeln für 6 M. pro Stück abkaufe und für eigene Rechnung weiterveräußere. Als Strafmaß für den Verstoß, daß der Angeklagte seit nahezu 24 Jahren das Verbot eines Gemeindevorsteher's bestrich, daß er keine Nadeln hantieren dürfe, und auch eine eigene große Jagd besitze.



- Abkürzungen.**
- KS Königl. Sachsen
 - Ha Hannover
 - KW Königl. Württemberg
 - EL Elsaß-Lothring
 - GB Großherz. Baden
 - Br Breslau
 - DU Düsseldorf
 - Op Oupeln
 - Fr Frankfurt
 - Kg Königsberg
 - Ln Liegnitz
 - Pos Posen
 - Pd Potsdam
 - SH Schlesw. Holst.
 - Ar Arnberg
 - GH Grütz. Hessen
 - OB Ober-Bayern
 - Ka Kassel
 - Ma Magdeburg
 - Mw Marienwerder
 - Me Merseburg
 - Gü Gumbinnen
 - St Stettin

- Abkürzungen**
- B Berlin
 - K Köln
 - Ko Koblenz
 - MS Mecklenburg-Schwerin
 - MF Mittel-Franken
 - NB Nieder-Bayern

- Abkürzungen.**
- R Reuss J. Linie
 - Ra Reuss & Linie
 - Bm Hansast. Bremen
 - HL Hansast. Lübeck
 - Er Erfurt
 - Mt Mecklenburg-Strelitz
 - SA Sachsen-Altenburg
 - LI Fürstentum Lippe
 - Si Sigmaringen
 - So Schwzb. Sondersh.
 - RU Schwzb. Rudolstadt
 - Sl Schaumburg-Lippe
 - Wa Waldeck
 - W Mainz
 - Sch Schwaben
 - T Trier
 - UF Unter-Franken
 - W Wiesbaden
 - Aa Aachen
 - Br Bromberg
 - Da Danzig
 - OF Ober-Franken
 - OP Ober-Platz
 - Ka Kassel
 - Mi Minden
 - Mü Münster
 - HH Hansast. Hamburg
 - HB Herz. Braunsch.
 - GO Grütz. Oldenb.
 - SW Sachsen-Weimar
 - HA Hrzgt. Anhalt
 - CG Hrzgt. S. Coburg
 - G Göttingen
 - SM S. Meiningen
 - Ss Stralsund

Bedeutung der Schraffierung.

- Deutschkons.
- Nationalliberale
- Freisinnige Vereinigung
- Reichspartei
- Deutsch freisinn. Volkspartei
- Zentrum
- Sozialdemokraten
- Polen
- Dänen, Welfen, Elässer
- Bund der Landwirte
- Wilde
- (Süd) Deutsche Volkspartei
- Antisemiten Wirtschaftl. Vereinig. Nationalsozial.
- Baderbund

gewaltiger Schreden aus, und alles führte nach der Unmöglichkeit. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

Das Ende eines Egiers. Dieser Tage erschien eine junge englische Dame beim Polizeikommissar von Saint-Denis in Frankreich und meldete, daß ihr Gatte, Hubert Lucas-Koelbe, von seiner Frau „Sea-Belle“ verschwunden sei. Drei Tage lang dauerten die Nachforschungen vergeblich. Man stellte fest, daß der Verwundene ein Londoner Schauspieler gewesen

gestellter des Postamtes in Airo, der sich Georges Hoy nennt, wurde in Neapel verhaftet. Er soll, ehe er dorthin abreiste, an die Postämter in Neapel, Rom und Mailand eine große Zahl von Postanweisungen abgeleitet haben, im Gesamtwerte von 100.000 Franc, ohne vorher die Summe auf dem Postkonto in Airo eingezahlt zu haben. Als er in Neapel ankam, verurteilte er 69 Anweisungen von je 1000 Franc einzuziehen. Die Postbeamten schloffen Verhaftung und wendeten sich an den türkischen Konsul.

benutzte, tatsächlich dem öffentlichen Verkehr dienste, möge er auch im Privatgenuss einer Gesellschaft liegen. Diese Entscheidung löst die durch Revision beim Kammergericht an, welches die Verurteilung aufhob und D. freisprach, indem u. a. angeführt wurde, daß § 60 des Polizeiverordnungsgebiets über die Polizeibehörde die Verfügung, nur Polizeiverordnungen zu erlassen, die sich auf Wege beziehen, die öffentlich im Rechtsinne seien und nicht nur tatsächlich wie öffentliche Wege benutzt werden.

X Hofenberg. Wegen gemohnheits- und ge-

Buntes Allerlei.

In der Wüste. Reisender: Was mag nur die Wüste am Horizont bedeuten; ist das der gefährlichste Samum oder kommt da ein Automobil?

Fatal. Was, Sie sagen, die Frauen können nicht schweigen? ... Die meine hat bis zur Hochzeit geschwiegen, daß sie dichter, und nun liegt sie mir jeden Abend ihre Gedichte vor. (Steg.)

zammernollen Zustand, der beständig eurer Hilfe bedürfte, um so tröstlich empfunden.

Da bemerkte ich eines Tages vor langen Jahren, als er mich zufällig allein auf einer Straße begleitete, die tiefe Narbe an seiner Hand und auf meine übergeordnete Frage, ob ihn ein arisanischer Tiger dort gebissen, erzählte er mir offen und unbedungen, wie er sich als Kind ein vor dem Sturz aus dem Fenster bewahrt und sich beim Gekleitern des Hausvorsprungs, um sich halten und fallen zu können, die Hand schwer verletzt habe. Ich konnte den tiefen Eindruck der schlichten Erklärung nicht überwinden; Tag und Nacht sah ich den roten, tief einschneidenden Strich an Georges Hand vor mir und malte mir immer wieder das Bild aus, wie der mutige Anache seiner angebeteten kleinen Freundin vielrechtig das Leben gerettet habe. Ja, ich begriff es schließlich selbst nicht mehr, wie du mich, den treuen, verdingelosten jungen Offizier, dem treuen bewährten Jugendfreunde einst vorgehen konnten.

Allmählich lernte auch ich ihn in seinem vollen Werte schätzen, und sein gerader, rechtschaffener Sinn, sein liebevolles Herz, das auch mir, seinem einstigen fleischlichen Nebenbuhler, nur Liebe und Freundschaft erwies, haben all meine früheren Vorurteile, meinen Argwohn und Misstrauen überwunden.

So sind auch wir wahre, treue Freunde geworden, und ich scheide von euch mit der übergeordneten Gewißheit, daß ihr stets das Rechte getan und es auch allseitig tun werdet, wenn ich nicht mehr bin. Wie es auch kommen mag,

Glückselig, mein Sohn wird aus Himmels Höhen dich begleiten!

Er schloß erwidert und wortlos, in heiligem Schmerz schmeigte Elisabeth ihr Haupt an seine Schulter.

„Nun aber, du mein treues, liebes Weib,“ fuhr der Kranke nach kurzem Schweigen mit schwacher Stimme fort, „laß mich dir noch aus innerstem Herzen danken für deine nie erlösende Geduld und Liebe, die du mir in treuester, opferwilliger Pflege erwiesen hast. Dak ich, wenn auch unter schwerem Leben, so lange noch Gottes Sonne gescheut und dich und unter liebes Kind, sowie das schöne bittere Leben, das ich einst so geliebt, bis jetzt noch getrieben habe, das alles verdanke ich nur dir allein, Elisabeth, die du mir dein Leben und deine Jugend in treuester Hingebung geopfert hast. Du warst und bist die einzige Liebe, die mein selbstkündiges Herz, das Hirenleib, nie gelannt, je für ein anders Weib empfunden hat, das sei dein Trost, daran halte fest, wenn da vielleicht einst in Wehmut meiner und all meiner Schwächen und Fehler gedenkst. Die Liebe zu dir, so wenig ich sie dir auch oft bewiesen habe, ist der einzige Grundzug meines Lebens geblieben, der nie geschwankt, der sich, trotz allem, was ich gegen dich gefühlt, niemals in mir verliert hat, und der mich noch schwerem inneren Kampfe, im Leben und Tode, und täglich mit deinem unermesslichen verbindet. Nun sage mir, Elisabeth, hast auch du deinen Kranken Gatten, der dich so oft gequält und betrübt hat, noch ein wenig lieb?“

Da schloß sie unter Tränen und lächelte ihn.

Und der milde, verblühende Geist, der sein verzweifeltes, unruhiges Herz endlich bezwungen und mit stillem Frieden erfüllt hatte, verließ ihn sanft nicht mehr. Soll herzlicher Freude begrüßt er Georg, der ihn am Vormittage besuchte und sein tiefes Leidreden über das veränderte Aussehen des Kranken, die Wässe und Durchschütteln seiner Haare, seine leise, abgebrochene Sprache kaum zu verstehen vermochte. Die inhaltreiche Unterredung mit seiner Frau, die sie selbst nie bewegt und erhellter, hatte seine Kräfte außerordentlich angegriffen, sein Verstand war matt und unregelmäßig, und der Arzt, der mit Georg zusammentraf, sagte die baldige Erlösung des Kranken voraus.

Es war ein süßes, friedvolles Besammeln, das sie alle noch wenige Tage um kurzem Schmerzenslager verlebte. Seine Schwäche und der bedrückende Aufwandel nahmen mit jedem Tage zu, und Georg, der ihn bei diesen Anfällen mit seiner außerordentlichen Kraft am besten zu helfen und zu stützen verstand, machte auch die letzten Mächte hindurch mit Elisabeth bei dem schwer Leidenden, um jederzeit zur Hilfe bereit zu sein.

Heute lächelte sich Kurt wieder etwas munter, sein Atem ging freier, und auf seinen dringenden Wunsch, noch einmal frische Waldluft zu atmen, luden sie ihn am Nachmittag in seinem Rollstuhl hinaus auf die wohlbelannte Waldhöhe, die durch die langen Jahre seines Verlebens stets sein Lieblingsplatz gewesen war. Am vollen Glanz des Sommers prangte die blühende Welt, und mit tiefem Atemzuge, wie er sie nicht lange mehr zu tun vermochte, mit

leuchtenden, weiten Blüten, die alles rings zu umfassen schienen, und der Kranke mit Leib und Seele von Welt und Leben erlöset abschied. „Elisabeth,“ sagte er dann leise, „ich bitte dich nochmals, vergeiß mich alles, was ich dir an Leib und Blut zugefügt habe, vergeiß es mir, um der Liebe willen, die uns einst zusammengeführt, und die mich durch Götter und Leid unsres Lebens bis zur heutigen Scheidung so treu begleitet hat!“

Sie schloß voll heiser Angst seine Hand und blühte ihn jählich an.

„Kurt, lieber Kurt, was spricht du so todes-traurige Worte!“ erwiderte sie innig, „ich habe dich immer und immer lieb gehabt, bin ich doch dein Weib, das dir in Liebe und Treue unablöslich verbunden ist. Was hätte ich dir da zu verzeihen?“

„Viel,“ Elisabeth, gar vieles,“ flüsterte er, und ein schwerer Seufzer hob seine Brust.

Dann wandte er sich zu der Tochter, die auf der andern Seite neben ihm stand, und seine Augen ruhten mit inniger Zärtlichkeit auf ihrem lieblichen Angesicht, das in verhaltenen Weinen schmerzlich zuckte.

„Mein geliebtes Kind, meine arme, kleine Gräta,“ sagte er leise, indem er ihre Hand ergriß, „du hast eine ernste, traurige Zukunft durchlebt, möge sich deine Zukunft freundlicher gestalten! Welche mein tapferes, verständiges Mädchen, und sei deiner Mutter Trost und Stütze, wie du es bisher gewesen bist. Gott segne euch beide für all eure Liebe, die ihr mir erwiesen habt!“

we 10 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch.
Dienstag, den 12. Februar 1907
Jungfrauen-Fastnacht.

Hierzu werden alle Jungfrauen freundlichst eingeladen

Robert Lehner.

Copyrighten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwundbare
Ausziehtuschen. (A. Farba.)
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Basso.
Stempelfarben, Stempellinsen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabrik, gegr. 1836.

Erster und Fabrikant der vorerwähnten
Algeria-Schreib- u. Copirtinte,
Leichtlösliche, haltbare und leichtverwendbare
Manganblau- und Blauschwarz-Tinte Klasse I.



empfehlen
die Buchhandlung.

Billiges, reinliches, bequemes, prachtvolles, weißes

Gasglühlicht

kann man sich durch das bei mir erhältliche transportable Gasglühlicht schaffen. Diese Beleuchtung eignet sich besonders für Läden, Restaurants, gewerbliche Räume, Wohnungen, sowie zur Straßenbeleuchtung und bietet

vollständigen Ersatz für Steinkohlen-Gaslicht.

Die Unterhaltung sowohl als die Anlage ist bei dieser Beleuchtung außerordentlich billig und vollständig explosionsicher. Petroleumlicht verschwindet gegenüber dem Glühlicht, eine Glühlichtflamme ersetzt mehrere Petroleumlampen, die Bedienung der Lampen ist einfach und ohne jede Schmutzerei. Der Brennstoffverbrauch ist gering und stellt sich eine Glühlichtlampe viel billiger als Petroleumlicht.

Für Uebernahme von Anlagen und Anbringung von Lampen etc. empfiehlt sich

Kurt Kunath, Schlosserei, Ottendorf.

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Hermann Rühle, Buchhandlung
Ottendorf-Okrilla.

Reichillustriertes Musterbuch

und Preisliste über:

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungscassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Schilder u. s. w., Signierschriften steht Interessenten zur Einsicht zur Verfügung.

Tanz- und Marsch-Album

aus Tongers Musikschatz Band I und II.

42 der schönsten und beliebtesten Tänze und Märsche für Klavier zu zwei Händen.

Früherer Einzelpreis über 30 M. in neuer schöner Ausgabe, Grossnotenformat.

Nr. 1-42 zusammen in 1 Bände, prachtvolle Ausstattung, hübsch kart. Mk. 2-, schöner Leinwandband Mk. 3-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a Rh.

Gaussegen

empfehlen

die Buchhandlung.

Gasthof zu Cunnersdorf.
Dienstag, den 12. Februar 1907
Großer Fastnachtsball.

Um 10 Uhr: **Kotillon.**

Einen zahlreichen Besuch sieht entgegen

Richard Vorwerk.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erhält gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Selten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

Halblederbände
zu je 12 Mark

110
Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

Zur Anfertigung eleganter
**Damen- und
Kindergarderobe**

empfehlen sich
Frau H. Schröder, Schneiderin
Bismarckstraße 106 k.

Das schönste
Confirmanden-Geschenk
ist ein schönes

Gesangbuch

mit haltbarem Einband.
Auswahl einfacher und eleganter Gesangbücher
in drei Schnittgrößen

zu haben in der Buchhandlung
H. Rühle, Groß-Okrilla.

Nähmaschinen

Gr. Posten (ca. 50 St.) gute, darunter fast
neue, wenig gebrauchte, moderne, hochartige
Familiennäähmaschinen (unter Schriftl. 5jähr.
Garantie) à Stück 20-35 Mk. sofort zu
verkaufen. Neue Maschinen, jedes gewünschte
Fabrikat, Raumann, Großmann, Müller u. c.
Liefere ich für 60 Mk.
Mechanikus Mildner, Dresden
Jakobsgasse 5, l., Nähe Postplatz.

1 Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat, per 1. April
gesucht. Denselben ist Gelegenheit geboten,
das Schneidern zu erlernen.

Frau Anna Schröder
Ottendorf 106 k.

seidenes Halstuch

ist Donnerstag abend an der Garderobe des
Gasthof zum Hirsch gefunden worden.
Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Poesie-Album

sehr schöne Einbände
schon von 50 Pfg. an

H. Rühle, Gross-Okrilla.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stdn.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Maternistraße 1

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao u. c., für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal versucht unentbehrlich
Große Geldersparnis. Mit
Kaffeeol.

2, Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Schlachtvieh-Preise
auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden
am 7. Februar 1907

Zum Auftrieb waren gekommen: 2 Ochsen
15 Kalben und Rühr, 15 Bullen 1033 Rälber
42 Schafe und 1392 Schweine, zusammen
2499 Schlachttiere. Es ergielten für 50
Mk.: Ochsen Lebendgewicht 30-46 Mk.
Schlachtgewicht 64-85 Mk., Kalben und
Rühr Lebendgewicht 28-41 Mk., Schlacht-
gewicht 54-78 Mk., Bullen Lebendgewicht
35-47 Mk., Schlachtgewicht 65-80 Mk.
Rälber Lebendgewicht 44-47 Mk., Schlacht-
gewicht 72-80 Mk., Schafe Lebendgewicht
40-45 Mk., Schafe Schlachtgewicht 78 bis
87 Mk., Schweine Lebendgewicht 42-49 Mk.
Schlachtgewicht 60-67 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 4. Februar Stimmung: Fest.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weizen, neuer
76-78, brauner, neuer, 78-78 kg 186 bis
174, russischer, rot, 191-198, amerikanischer
Spring — — —, do. Rausat 191 bis 197
do. weicher — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-181.
do. neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer
— — —, russischer 147-149. Gerste, pro
1000 kg netto: sächsische 145-155, schie-
fische und pofener 185-180, böhmische und
mährische 185-205, Futtergerste 132-142
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter
164-150 do. neuer, 142-144, russischer
neuer, 145-149. Mais, pro 1000 kg netto
Cinquantime 185-190, rumänischer großkörtig
— — — ungarischer Selbstzahn — — —
Weiden pro 100 kg netto, 140-150, Buch-
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 185-190. Delsaaten, pro 1000 kg
2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne
Sack 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,20
netto: Wintermais, sächsischer, trocken, 190 —
195, do. feucht 168-178 Reisfaat, pro 1
100 kg netto feinste besagte 220-223
feine 120-235, mittlere 180-220.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.
Sonntag, den 10. Februar 1907.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Abends 1/8 Uhr Missionsstunde im alten
Schulhaus.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 10. Februar 1907.
Reddingen.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Großdittmannsdorf.
Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.